

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 46.

33. Jahrgang.
Sonnabend, den 17. April

1886.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In unserer überseeischen Kolonie Kamerun mußten, wie bereits gemeldet, die Kanonen wieder ein Wort sprechen, damit die Schwarzen nicht bloß Respekt vor Deutschland, sondern, wie die jetzt eintreffenden näheren Details ergeben, auch vor Gesetz und Ordnung bekommen. Die dortigen Herren Häuptlinge dürfen nicht mehr nach ihrem bisherigen Belieben mit Menschenleben umspringen und dies mußte ihnen wieder einmal klar gemacht werden. Der Häuptling Money hatte einen Oheim des den Deutschen bekanntlich sehr wohl gesinnten Königs Bell, Namens Ngande, ermordet. Deshalb fuhr das Kanonenboot „Eglopp“, mit dem Gouverneur von Soban an Bord, am 21. Februar nach Money Bimbia, warf Anker, gab einen blinden Schuß ab und ließ melden, der Gouverneur wolle den Häuptling Money sprechen. Dieser antwortete höhnisch, der Gouverneur möge nur an Land kommen! Am nächsten Morgen wurde die Stadt beschossen, eine Truppenabtheilung landete und brannte die Stadt nieder. Auf Häuptling Money's Ergreifung ward ein Preis ausgesetzt; zum König an seine Stelle wurde Preisso ernannt. — Damit dürfte diese abermalige ernste Intervention der Deutschen wohl erledigt sein.

— Seit dem Diebstahl des Repetirgewehrs in der Schloßkaserne zu Spandau werden, wie der „A. f. d. P.“ berichtet, die neuen Gewehre, mit denen das Elisabeth-Regiment probeweise ausgerüstet ist, mit besonderer Sorgfalt gehütet. Die Gewehre derjenigen Mannschaften, welche gegenwärtig aus Anlaß der Referveübungen in Bürgerquartiere gelegt sind, werden, entgegen der früheren Gewohnheit, in den Kasernen verwahrt, aus denen sie zu den Exerzitionen täglich abgeholt und in die sie nach Beendigung derselben wieder zurückgebracht werden. Auch die Gewehre der Burschen befinden sich in der Kaserne. Den Mannschaften ist streng verboten, über die Konstruktion des Gewehrs nach Außen hin irgend welche Mittheilungen zu machen.

— Bereits seit längerer Zeit schweben bekanntlich zwischen den deutschen Bundesregierungen Verhandlungen wegen Einrichtung eines gemeinsamen Bußtages im ganzen deutschen Reiche. Wie nun neuerdings in dieser schon vielbesprochenen Angelegenheit verlautet, dürfte ein Abschluß dieser Angelegenheit noch Jahre auf sich warten lassen; wenigstens für Preußen seien noch sehr langwierige Schritte nöthig, da der Bußtag „alle christlichen Confessionen und alle sonstigen Religionsgemeinschaften umfassen solle“, die katholische Kirche aber die Feier des Bußtages nur dadurch ermöglige, daß an dem betreffenden Tage das Fest eines Heiligen zur Feier komme, wozu lange Unterhandlungen mit den Bischöfen und schließlich die Bestätigung des Papstes nothwendig seien.

— Die Ausweisungen Deutscher aus Rußisch-Polen mehren sich in letzter Zeit ganz erheblich. Zahlreiche Schlesier, welche nicht im Stande waren, die ihnen auferlegte besondere Gewerbesteuer von 50 Rubel, die im voraus gezahlt werden muß, zu erlegen, haben innerhalb 14 Tagen das russische Staatsgebiet zu verlassen.

— Eine für die deutsche Geschäftswelt nicht unwichtige Mittheilung ist die, daß die Franzosen, die fortwährend über die Nachahmung ihrer Fabrikmarken durch Fremde, insbesondere Deutsche, klagen, sich derselben jetzt ihrerseits in bedeutendem Maße schuldig machen. Die „Köln. Ztg.“ hat hierüber eine Menge „Enthüllungen“ gebracht, die man auf französischer Seite wahrscheinlich als „verleumderisch“ und „erlogen“ bezeichnen wird, ohne sie damit jedoch aus der Welt zu schaffen. Es liegen aber Original-Anerbietungen französischer Fabriken vor, welche jede gewünschte Nachahmung bestimmter deutscher Marken in Aussicht stellen. Der deutsche Gewerbestreifer, der sich sonst durch einen beschämenden Mangel an Selbstgefühl charakterisirt, mag daraus Anlaß nehmen, das Haupt höher zu tragen, als er bisher gewohnt

war, und sich vor aller Welt zu der eigenen Leistung bekennen.

— Bei den Unruhen in Belgien haben sowohl Militär wie Aufständische erhebliche Verluste erlitten. Nach einer in Wiener Blättern mitgetheilten Verlustliste sind 1 Unteroffizier und 7 Soldaten bei Zusammenstoßen mit den Streikenden getödtet, bezw. später an Verwundungen gestorben; 1 Unterlieutenant, 7 Unteroffiziere und Korporale, 26 Soldaten wurden verwundet. Mit der größten Ziffer partizipirt das 7. Lancier-Regiment und die Gendarmerie. Tödtete Aufständische wurden 117 durch das Militär beerdigt, doch soll eine größere Anzahl durch Bürgergarbisten gefallen und beerdigt worden sein. Die Zahl der eingebrachten Verwundeten beträgt 257 Mann. Unter den Todten befanden sich eine Frau und drei Kinder.

— Fürst Alexander von Bulgarien fügt sich und fügt sich nicht! Er hält die bereits von ihm gemachten Vorbehalte aufrecht, im Uebrigen die einstimmige Entscheidung der Mächte anerkennend. So giebt er sich Rußland gegenüber keine Blöße und bleibt mit den übrigen Großmächten und mit der Pforte im besten Einvernehmen. Was die vereinigte großbulgarische Sobranje in sechs Wochen beschließen wird — als konstitutioneller Monarch wird sich der Fürst mit den Beschlüssen seiner Volksvertretung schwerlich in Widerspruch setzen — braucht ja einstweilen noch nicht in Erwägung gezogen zu werden. — Nachdem die administrative Verschmelzung Ostrumeliens mit Bulgarien durchgeführt ist, geht Fürst Alexander an die Vereinigung der beiden Armeen. Als erster Schritt dazu ist der Befehl zu betrachten, daß die Offiziere der ostrumelischen Miliz die gleiche Uniform wie die der bulgarischen Armee zu tragen haben.

— Portugal. In Oporto haben am 8. d. M. Unruhen stattgefunden; während eines großen Marktes, der in dieser Stadt abgehalten wurde, geriethen, wie der „Kreuz-Ztg.“ gemeldet wird, zwei Gruppen von Personen mit einander in Streit. Der Zwischenfall wäre sehr gleichgiltig geblieben, wenn nicht die Soldaten des neunten Jäger-Bataillons für die Unruhstifter Partei genommen und sich den Verhaftungen widersetzt hätten. Die Polizei wollte nunmehr auch die Soldaten verhaften. Dieselben ließen sich ruhig zu ihrer Kaserne geleiten, wo der befehlsführende Offizier sie empfing und alsbald wieder in Freiheit setzte. Die Soldaten wurden, auf die Straßen zurückgehend, von ihren Kameraden aufgeregter; Jäger vereinigten sich mit den Soldaten vom 10. Infanterie-Regiment und griffen die Polizei im Garten von Corboaria an. Es gab mehrere Verwundete. Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen stellten die Ordnung wieder her. Der General Sa Carneiro ließ die Truppen in die Kasernen konzentriren und begab sich zur Inspektion dorthin. Von einigen Soldaten wurde er mit aufrührerischen Rufen empfangen. Der General ließ sie als Gefangene abführen. Nachmittags verblieben die Truppen in den Kasernen. Als die Munizipalgardisten sich in herausfordernder Haltung der Jäger-Kaserne näherten, kam es zu einem Wortwechsel und alsdann zum Kampf zwischen Munizipalgardisten und dem Publikum; später nahmen einige Jäger daran Theil. Schließlich gelang es dem Befehlshaber der Jäger, dem Kampf ein Ende zu machen. — Diese Vorgänge werfen das schlechteste Licht auf die Disziplin des portugiesischen Militärs.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 13. April. Mit der gestrigen konstituierenden Generalversammlung ist die hiesige Frauenbewegung in das Stadium ordnungsgemäßer Weiterentwicklung eingetreten. Unter dem Vorsitz der Frau Kreißig von hier wurde der zur Vorlesung gelangte Statutenentwurf en bloc angenommen. Wir entnehmen den Bestimmungen desselben, daß der Verein künftig „Verein der arbeitenden Frauen und Mädchen für Dresden und Umgegend“ heißen und den Zweck haben wird, a) durch Versammlungen, b) Vorträge, bei welcher aber Politik und Religion ausgeschlossen sind, c) Regelung des

Arbeitsverhältnisses und Führung eines eigenen Arbeitsnachweises, d) durch Rechtschutz die sittlichen und gesellschaftlichen Beziehungen seiner Mitglieder zu fördern. Der Monatsbeitrag ist auf 20 Pf. festgesetzt. Es folgte sodann die Wahl des Gesamtvorstandes, welcher aus den Frauen Kreißig, Volt, Vasso, Eschmann und Frä. May gebildet wurde. Die sich anschließende Debatte brachte wenig Neues zu Tage, doch dürfte immerhin der erste Beschluß des Vorstandes verblüffen, daß das hier erscheinende sozialdemokratische „Sächsische Wochenblatt“ als Leiborgan des Vereins erklärt wurde. Anfang nächster Woche wird Frau Ihrer aus Berlin einen Vortrag über die Lage der hiesigen Näherinnen halten.

— Zwickau. Am 13. April Abends waren im Schützenhause eine Anzahl Veteranen versammelt, um ihrer im Jahre 1849 bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen gefallenen Kameraden würdig zu gedenken. Das erste Wort galt ihrem geliebten Könige, dem damals todesmüthigen jugendlichen Prinzen Albert, dasselbe lautete: „Treu bis zum Tode sind viele der 49er Kampfgenossen im vergangenen Jahre zum ewigen Appell abmarschirt. Die Ueberlebenden rufen in derselben Treue: Gott schütze und segne unsern Ruhm gekrönten Angelierten König Albert.“ Auf dieses Wort ist folgendes Telegramm eingegangen: „Die Versicherung unerschütterlicher Treue Seiten meiner alten Kameraden thut mir zu allen Zeiten überaus wohl. Albert.“ — Im Verlaufe der Gedenkfeier war es erheben, wie die den verschiedensten Ständen angehörigen wackeren alten Soldaten ihre Jugenderlebnisse austauschten und feierlich gelobten, ehrenfeste Gemeindeglieder und treu ihrem Könige bis zum Tode zu bleiben.

— Plauen. Eine für die Stickerindustrie sehr wichtige Erfindung stand jetzt für die Theilhaber im Gasthause „Zum grünen Baum“ zur Ansicht aus, nämlich eine Fädelmaschine. Dieselbe ist so konstruirt, daß eine mit einem Häkchen versehene Nadel durch das Dehr der Sticksadel geleitet wird und den Sticksaden durchzieht. Auch der Knoten wird mechanisch gemacht. Da eine solche Fädelmaschine in der Minute 50 Nadeln mit Sticksaden versehen kann, so wird eine derselben gut 4 Stickschneidmaschinen bebienen können. Der Preis einer solchen Fädelmaschine beträgt 250 M.

— Aus Meissen wird geschrieben: „Der Storch auf der Eisenbahnbrücke!“ Eine mit schwerem Tragkorb aus Weindöhla nach der Stadt zurückkehrende Frau wurde am Montag Abend 1/6 Uhr auf der Eisenbahnbrücke von einem Kinde entbunden. Ein menschenfreundlicher Dienstmann und eine Frau leisteten Hilfe; das Kindlein wurde in die Schürze der Mutter gewickelt und der Dienstmann trug es, eiligen Schrittes und von der Mutter gefolgt in die im Triebischthale gelegene Wohnung derselben. Des Jahrmarktes wegen war gerade lebhafter Personenverkehr auf der Brücke.

— Einen thatkräftigen Schritt zur Selbsthilfe hat der Mietherverein zu Reichenbach i. B. gethan. Derselbe hat bereits 3 Wohnhäuser im Werthe von 37,000 M. errichtet und mit dem Bau eines vierten begonnen. Auch erwarb er einen Bauplatz zu 4 bis 6 Wohnhäusern, dessen Bebauung sofort in Angriff genommen werden soll.

— Hammerbrücke. Bereits zu Anfang dieses Jahres kamen hier einzelne Fälle vor, daß das Scharlachfieber Kinder ergriff, glücklicher Weise ohne Opfer zu fordern. Seit ungefähr 14 Tagen hat sich dieser gefährliche, tödtliche Feind wieder eingestellt und scheint sich in bedenklicher Weise auszubreiten, denn in einigen Familien sind schon 3 bis 4 Kinder erkrankt. Namentlich sind es Schulkinder der untersten Klassen, die zur Zeit davon befallen sind. Vielfach liegt wohl der Grund zu dieser Krankheit darin, daß die Kinder im Frühjahr beim ersten schönen Sonnenschein anfangen barfuß zu gehen und überhaupt sich dann oft höchst sorglos kleiden.

— Eine freudige Ueberraschung wurde neulich einem alten Ehepaar in einer kleinen sächsischen Stadt zu Theil. Dasselbe sollte in der vergangenen Woche